

Frisch, fromm, fröhlich, frech

Weihnachten mit dem Tenor
Daniel Behle – auf CD und live

Von Sigfried Schibli

Basel. Er singt auf den Bühnen der Welt, aber Basel ist seine Wahlheimat. Der Tenor Daniel Behle, vor 44 Jahren in Hamburg geboren und seit einigen Jahren in Basel zu Hause, ist in England und Deutschland bekannter als hierzulande. Nach seiner packenden Darstellung des Lehrbuben David in den Bayreuther «Meistersingern von Nürnberg» im letzten Jahr ist sein Stern am Opernhimmel rasant gestiegen. Und wie andere Opernstars vor ihm hat sich nun auch Behle zu einer Weihnachtsliederplatte hinreissen lassen.

Mit einem gewichtigen Unterschied zu Caballé, Domingo, von Otter & Co.: Daniel Behle schrieb die Arrangements selbst, und er geizt nicht mit Überraschungen. «Es ist ein Ros' entsprungen» erhält eine ungewohnte Harmonisierung, und «O Heiland, reiss die Himmel auf» besingt eine nicht nur heile Welt. Hier lassen Behle und seine Mitstreiter um den Pianisten Oliver Schnyder mit scharfen Rhythmen und rasselndem Schellentamburin Kriegsmusik der Renaissance anklingen und fragen: «Wo bleibst du Trost der ganzen Welt?»

In «Tochter Zion» legt Schnyder mächtige Klavieroktaven hin, während sein Ensemble die Tonleitern glitzern lässt. «Ihr Kinderlein kommet» wird von rasch pulsierendem Schlagzeug unterfüttert und hat einen afrikanischen Touch. Ein Schelm, wer dabei an den Kindersegen in der Dritten Welt denkt!

Wunderbare Klangskulpturen

Man lernt auch weniger Bekanntes kennen wie das Lied «Fröhliche Weihnacht überall», das eine überbordende Munterkeit ausstrahlt. Es fehlen nicht «O du fröhliche» und «Stille Nacht», doch so aufmerksam hat man ihnen noch selten gelauscht. Das liegt an den wohlüberlegten Eingriffen in den Notentext und an den witzigen, bisweilen frechen Arrangements («Lasst uns froh und munter sein»).

Sie zeigen Behle nicht nur als geschmeidigen Sänger, der seine Stimme im Griff hat, ohne sie für Schnulzen zu missbrauchen. Er ist auch ein Komödiant und fantasievoller Monteur, der aus altbekannten Materialien neue, wunderbare Klangskulpturen erschafft, sich der romantischen Harmonik hingibt und bei Bedarf als Erfinder neuer Lieder hervortritt. Man darf nicht erschrecken, wenn da plötzlich Schumanns «Dichterliebe» oder ein Handysignal hereinspukt oder wenn «O Tannenbaum» in Moll ertönt.